



Indien

MAIL 1/3

Inhalt :

- 1. Einstiegsspiel aus Indien:
Kabadi**
- 2. Landesinformationen Indien**
- 3. Tabuspiel zum „Kleinen
Lexikon“**
- 4. Weitere Vorschläge**
- 5. Anhang:
„Kleines Lexikon“
Tabukärtchen
Sariwickelanleitung**

Einstiegsspiel aus Indien:**Kabadi**

Kabadi ist ein körperbetontes Spiel, in welchem Stärke und Taktik gebraucht werden. Das Spiel findet auf einem rechteckigen Feld mit 2 Hälften. Es werden nun 2 Teams gebildet mit je ca. 6 Mitspielern. Nun versucht abwechselnd einer aus jedem Team in das Feld der gegnerischen Mannschaft einzudringen. Der entsprechende Spieler muss nun ununterbrochen „Kabadi“ rufen ohne dabei für längere Zeit den Atem zu verlieren. Bevor der Eindringling wieder in sein Feld zurückdarf, muss er die hintere Begrenzungslinie des gegnerischen Feldes berühren.

Alle gegnerischen Spieler, welche er berührt sind ausgeschieden, sobald er sich wieder in seinem Feld befindet. Wird er allerdings vom Gegner am Boden festgehalten und hört auf „Kabadi“ zu rufen, da ihm der Atem ausgeht, ist er ausgeschieden. Wenn er sich allerdings bis zur Mittellinie durchkämpfen kann und diese berührt, sind wiederum alle ausgeschieden, die ihn berührt haben.

Wenn irgendjemand das Spielfeld übertritt ist er ausgeschieden.

Am Ende werden die Punkte an den ausgeschiedenen Spielern ausgerechnet.



indien



Landesinformationen Indien:

Einwohner: 1,1 Milliarden

11 fache Menschenmenge wie in Deutschland (82 Mio. Einwohner)

Fläche: 3,3 Mio. km²

9-mal so groß wie Deutschland (360.000 km²)

Nachbarländer: Pakistan, Nepal, China, Bangladesch

Angrenzende Meer: Arabisches Meer, Indischer Ozean, Golf von Bengalen

Währung: Indische Rupie

Größte Städte: Mumbai, Chennai, Kalkutta, Neu-Delhi (Hauptstadt)

Klima:

Indien hat Anteil an verschiedenen Klimazonen. Im Norden herrscht vornehmlich subtropisches Klima. Im Winter (Dec.-Jan.) hat es hier zwischen 10 und 15°C, im Sommer (April, Juni) dagegen 40 bis 50°C.

Im Süden herrscht ein tropisches Klima und maritimes Klima. Es ist hier das ganze Jahr über heiß.

Niederschläge werden zu 85% vom Monsun verursacht. Es gibt einen Sommer- und einen Wintermonsun. Der Sommer- oder auch Südwestmonsun setzt im Juni ein und bringt je nach Region bis September ergiebige Niederschläge. Der Winter- oder auch Nordostmonsun zwischen Oktober und Juni bringt kaum Feuchtigkeit außer in südöstlichen Regionen. Durch die Monsune werden teils schwere Überschwemmungen verursacht.



Religionen:

85% = Hinduisten

Sie glauben an die Reinkarnation (=Wiedergeburt) und leben nach dem Kastensystem. Nach diesem werden die Menschen in verschiedene Lebensqualitätsstufen eingeteilt. Je höher die Kaste ist in der man lebt, desto höher ist die Wertschätzung. Eine Kaste bestimmt, was man essen darf und wie man essen muss, welchen Beruf man ausüben darf und wen man heiraten kann. Ein Wechsel in eine andere Kaste ist nicht möglich. Der längste Fluss Indiens, der Ganges, ist ihr heiliger Fluss. Die Waschung im Fluss verspricht das Freiwaschen von allen Sünden.

11% sind Mohammedaner

2% sind Christen

2% sind Sikhs

1% andere

Wichtige indische Persönlichkeit:

Mahatma Gandhi lebte von 1869 bis 1948. Sein bürgerlicher Name ist Mohandas. Der Name Mahatma bedeutet erleuchtete Seele und der Name stammt von einem indischen Dichter. Gandhi setzte sich für sein Indisches Volk ein, wichtig war ihm die Gewaltlosigkeit. Er stand an der Spitze der indischen Freiheitsbewegung. Sein oberstes Gebot war stets der gegenseitige Respekt und der Friede zwischen den Religionen. Am 30.01.1948 wurde Mahatma Gandhi von einem fundamentalistischen Hindu erschossen.

Bekanntes Bauwerk:

Das Taj Mahal, das Symbol für eine große Liebe. Der Großmogul Shah Jahan ließ ihn zum Gedenken an seine 1631 verstorbene Hauptfrau Mumtaz Mahal erbauen. Es besteht aus weißem Marmor und ist eine Verflechtung von persischer und indischer Architektur.

Symbole: Heilige Kuh: Symbol des Lebens, Sonnenblume: Symbol für die Partnerschaft zwischen Kolping Indien und Deutschland;





Tabuspiel zum „Kleinen Lexikon“

- Hinweis/Ziel** Angelehnt an die beiden bekannten Spiele „Tabu“ und „Outburst“ soll dieses Spiel mit Hilfe des „Kleinen Lexikons“ (Kapitel III) durchgeführt werden. Ziel ist es, dass sich die Gruppenmitglieder mit dem Lexikon auseinandersetzen und sich so über Indien informieren. Das Kleine Lexikon wird für sie kopiert und in der vorausgehenden Gruppenstunde mit dem Hinweis ausgeteilt, es sich zum nächsten Treffen genauer anzuschauen. Je genauer sie schauen, desto besser können sie das Spiel in der nächsten Gruppenstunde spielen. Ebenso kann man das „Kleine Lexikon“ in derselben Gruppenstunde austeilen und mit einer Lesepause anfangen
- Vorbereitung:**
- Gruppengröße:** mindestens 4, höchstens 6 Personen (können auch mehr sein, aber dann müssen noch Kärtchen von der Gruppenleitung erstellt werden, es sind nur 24 Stück)
- Räumlichkeiten:** Gruppenraum
- Zeit:** ca. 25 Minuten
- Materialien:** Das „Kleine Lexikon“ für jedes Gruppenmitglied kopieren,
Tabu-Kärtchen-Vorlage auf ein festeres Papier kopieren und die einzelnen Kästchen ausschneiden, eine Trillerpfeife (oder ähnliches, was Lärm macht), eine Sand- oder Stoppuhr (eine Minute Zeit muss stopbar sein)



Beschreibung:

Es werden 2 Spielgruppen gebildet, die sich in einen Kreis setzen. Jede Person hat links und rechts neben sich jemanden aus der gegnerischen Gruppe sitzen. Die ausgeschnittenen Tabu-Kärtchen werden gemischt und verdeckt (auf den Tisch) in die Mitte gelegt. Jede/r SpielerIn ist einzeln nacheinander an der Reihe. Die erste SpielerIn zieht den Kartenstapel vor sich und dreht die oberste Karte so um, dass die Nachbarn mit eingucken können. Eine/r der NachbarnInnen hat die Trillerpfeife einsatzbereit zur Verfügung. In dem Moment, in dem jemand die erste Karte aufdeckt, wird die Sanduhr umgedreht und die zur Verfügung stehende Zeit läuft. (Achtung: nun kommt die Abweichung zu Tabu) Auf dem Kärtchen steht ein Oberbegriff mit zugehörigen Unterbegriffen. Die SpielerIn muss alle darauf stehenden Begriffe erklären und darf natürlich keinen dieser Begriffe verwenden. Falls er/sie es doch tut, muss die gegnerische Gruppe pfeifen. Die eigene Spielgruppe muss versuchen, alle Begriffe zu erraten. Jeder in der Spielzeit geratene Begriff wird der Gruppe als ein Punkt gutgeschrieben. Wenn Zeit bleibt, kann natürlich auch das nächste Kärtchen gezogen werden. Kann man einen Begriff nicht erklären und lässt ihn weg, kommt dieser im Anschluss der gegnerischen Gruppe als Punkt zugute. Wenn alle Kärtchen gezogen sind, hat die Gruppe gewonnen, die die meisten Punkte hat.



Das „Kleines Lexikon“ und die Tabukopiervorlage befinden sich im Anhang.

indien



Weitere Vorschläge für die Gruppenstunde

Damit etwas indische Atmosphäre aufkommt, schlagen wir euch vor, Yogitee und Kekse zu servieren.

Entweder kauft ihr handelsüblichen Yogitee oder aber Schwarztee. Damit das ganze indisch wird muss in den Tee etwas Milch gegossen werden und natürlich viel Zucker.

Die Keksauswahl bleibt euch überlassen.

Falls ihr noch mehr Indienatmosphäre wollt, könnt ihr mit schönen Tüchern dekorieren, auf dem Boden Sitzkissen bereitstellen und Räucherstäbchen anzünden.

Falls ihr euch zusätzlich noch wie richtige indische Damen anziehen wollt, haben wir euch eine Sariwickelanleitung angehängt. Voraussetzung ist natürlich, dass ihr einen 7m langen Saristoff habt.



„Kleines Lexikon“

Hier findest Du hoffentlich alles was Deine Gruppe interessiert, Erklärungen zu eventuellen Fragen und allgemeine Infos zu unserem Partnerland Indien.

- Armut** Obwohl Indien zu den 10 größten Industrienationen der Welt gehört, lebt über die Hälfte der Bevölkerung unter der Armutsgrenze (52 % aller InderInnen können nicht lesen und schreiben.)!
In vielen Regionen, vor allem an den Randgebieten der Großstädte, sieht man Elendsviertel/Slums: Die Hütten, in denen die Menschen leben, sind notdürftig aus dem zusammengebaut, was die Menschen finden konnten. Sie haben keinen Strom und kein Wasser. Die Menschen versuchen nur darin zu überleben. In den Großstädten, wie Bombay oder Kalkutta, leben viele Menschen sogar auf der Strasse.
Die Menschen sind nicht arm, weil es zuwenig Lebensmittel gibt, sondern, weil sie nicht über das nötige Geld/Einkommen verfügen, um sich etwas leisten zu können.
Nur ca. 50 Millionen InderInnen haben genügend Geld für ihren Lebensunterhalt (meist städtische Mittelklasse).
Auf dem Land werden die Menschen immer ärmer, man spricht hier von einer wachsenden Verelendung der Bevölkerung. Grund dafür ist der Anstieg der sozialen Ungleichheit.
- Bevölkerung** Es gibt ca. 930.000.000 EinwohnerInnen.
In Deutschland gibt es ca. 82.000.000 EinwohnerInnen, d.h. es gibt die 11fache Menschenmenge in Indien.
- Elefant** In der indischen Kultur gilt der Elefant als ein Symbol für Wohlstand und Fruchtbarkeit. Man sagt ihm glückbringende Fähigkeiten nach.
Auch als Arbeitstier (erst ab 20 Lebensjahren) wird der E. in Indien eingesetzt. Vor allem bei schweren Waldarbeiten helfen Elefanten den Menschen, da sie sich Wege durch fast undurchdringliches Gebiet bahnen können und in der Lage sind, steile Berge zu erklettern und Sturzbäche zu durchqueren.
In Indien gibt es ca. 15.000 Elefanten, davon etwa 6.000 in Südindien. (Sie fressen bis zu 250 kg Gras am Tag.)
Viele Elefanten leben in Tempelanlagen. Es heißt, der Anblick eines E. reinige die Seele und eine Berührung am Kopf mit dem Rüssel segnet die Person.
- Essen** siehe u.a. Reis und Nahrungsmittel;
Viele InderInnen essen von Bananenblättern und ohne Besteck. Sie benutzen nur die rechte Hand zum Essen, da die linke unrein ist (damit wird die entgegengesetzte Körperöffnung gereinigt!)
- Festlichkeiten** InderInnen haben bei Festlichkeiten/besonderen Anlässen immer

besonderen Schmuck. Als wir auf unserer Reise durch Indien Kolpinggruppen/Kolpingsfamilien besuchten, haben sie orange Kolpingfähnchen an Schnüren aufgehängt (so wie auf der vorletzten Seite des Comics, als das Jungtier übergeben wird).

Die Inderinnen bemalen zu Festlichkeiten auch ihre Hände und Füße mit roten Mustern (Farbe = Henna).

Frauen/Mädchen

Schon von Geburt an wird der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen deutlich:

„Ein neugeborenes Mädchen legt man zur Seite, ein männliches Kind hebt man freudig in die Höhe.“ (Alter Hinduspruch)

Beim Essen kommen die Jungen vor den Mädchen an die Reihe, die dann nur noch die Reste essen dürfen.

Viele Mädchen (speziell auf dem Land) können/dürfen nicht zur Schule gehen, weil die Eltern meinen, dass ein Mädchen ohnehin heiratet und früh zur Hausarbeit und zur Betreuung der jüngeren Geschwister herangezogen wird, und sich so der Aufwand nicht lohnt.

Der Ehemann wird den Mädchen (wenn sie noch sehr klein sind) von den Eltern ausgesucht. Nach der Heirat (oft schon mit zwölf Jahren) muss das Mädchen zu den Eltern des Mannes ziehen.

Heirat ist nur unter Kastengleichen (siehe „Kaste“) möglich.

Oft müssen die Brauteltern einen Brautpreis wie z.B. Geld, Gold oder andere Werte an den Bräutigam bezahlen. Die Hochzeitsfeier muss auch von ihnen bezahlt werden und kostet oft mehr als ein Jahreseinkommen.

Wenn nach 11 Jahren noch kein Sohn geboren wurde, kann der Mann sich scheiden lassen.

Frauen leisten dreifachen Arbeitseinsatz: Sie sind verantwortlich für die Erziehung der Kinder, kümmern sich um Haus und Hof und halten den Kontakt untereinander aufrecht.

In den indischen Kolpinggruppen sitzen überwiegend Frauen. Grund dafür ist das Verantwortungsbewusstsein der Frau für ihre Familie. Sie in ihrem Selbstbewusstsein zu unterstützen, ist Teil des Kolpinggedankens.

Gewürze

Curry (Gelbwurz gibt Curry seine Farbe), Kardamom, Zimt, Nelken, Ingwer, Koriander, Kreuzkümmel, Safran sind typisch für Indien.

Die Gewürze machen die Speisen sehr scharf. Scharf gewürzte Speisen halten sich länger und regen den Appetit an. Gegen die Schärfe helfen Kokosfleisch, Yoghurt oder heißer Tee, die es ebenfalls in Indien zum Essen geben kann.

Heilige Kuh

Viele Tiere genießen seit Jahrtausenden religiöse Verehrung - wie Kuh, Elefant, Affe, Kobra, Adler und Pfau.

Die Kuh ist für viele Hindus ein Symbol des Lebens. Sie glauben, dass jedes Lebewesen eine unsterbliche Seele besitzt, die nach dem Tod des Körpers in einen anderen Menschen- oder Tierleib wandert. Daher darf ein Hindu auch ein Tier nicht töten.

Die Kuh ist aber nicht nur ein heiliges Tier, sondern auch sehr nützlich. Sie liefert Milch, aus der man Butter, Käse und Joghurt herstellen kann. Die Kuhfladen werden getrocknet und verfeuert, denn Holz ist knapp in Indien und Elektrizität gibt es meist nur in den Städten. Die Kuh dient auch als Müllabfuhr, weil sie die Abfälle auf den Straßen frisst.

Weil dies alles sehr wichtig für das (Über)-Leben der InderInnen ist, wäre es unsinnig, eine Kuh zu schlachten und zu verspeisen: damit würden die Menschen ihre Lebensgrundlage vernichten.

Verliert ein Bauer während einer Dürreperiode ein Tier durch Tod oder muss er es schlachten oder verkaufen, weil die Familie sonst nicht überleben kann, muss er im Folgejahr auch sein Land verkaufen. Ohne Tiere kann er kein Land bestellen und für neue Tiere fehlt das Geld.

So ist das Rind wesentlich mehr wert als Nahrungsmittel auf dem Teller.

Hinduisten und Götter

Hinduismus = 85% der Gesamtbevölkerung sind Hinduisten. Sie glauben an die Reinkarnation (= Wiedergeburt) und denken, dass die Menschen im nächsten Leben dafür belohnt oder bestraft werden, wie sie sich in diesem Leben benehmen, und dann im nächsten Leben in einer anderen Kaste wiedergeboren werden (siehe Beschreibung „Kaste“).

Der Hinduismus zählt zu den ältesten Religionen der Welt; Wurzeln reichen bis ins 3. Jahrtausend v. Chr.

Shiva = Hauptgott der Hinduisten:

Gott der Fruchtbarkeit, Schöpfung und Zeugung, Herr der Toten und der Zerstörung, von den Gläubigen mit 1008 Namen angerufen

Parvati = Shivas Frau; ebenso vielgestaltig wie ihr Mann Shiva

Vishnu = Gott der Gnade und Güte

Nataraja = König des Tanzes (spez. Südindien)

Ganesh = Sohn des Shiva; Lieblingsgott von Millionen von Hindus (Gott des Lernens und des Erfolges; räumt alle Hindernisse aus dem Weg) Wird mit Elefantenkopf dargestellt.

Hinduistischer Tempel

Tempel wurden ursprünglich gebaut, um den „Wohnplatz der Götter“ attraktiv zu gestalten und den einfachen Menschen die Legenden zu veranschaulichen.

Beim Tempelbau spielen die Ausrichtung zur Sonne und die Anordnung von Figuren (wie Sternkreiszeichen) eine wichtige Rolle. Um den Schrein, in dem die zentrale Götterfigur dargestellt wird, läuft ein Korridor, damit die Hinduisten die Gottheit im Uhrzeigersinn umkreisen können. Dies ist ein wichtiger Bestandteil des Gebetes!

Inderin in Tanztracht

Der Tanz ist die Darstellung der göttlichen Welt auf der Bühne. (Religion/Theater/Musik)

Es gibt 108 verschiedene Körperhaltungen, 64 Handgesten und allein 36 Formen für die Blicke mit sieben verschiedenen Möglichkeiten, die Augenbrauen hochzuziehen.

So werden Götter, Menschen, Tiere und auch Objekte dargestellt.

Kaste

Das Wort stammt aus dem Portugiesischen und bedeutet „vererbte Eigenschaften“ oder „Stammbaum“. Es ist sozusagen eine Gesellschaftsordnung, eine Einteilung der Menschen in unterschiedliche Lebensqualitätsstufen. Je höher die Kaste ist, der ein/e InderIn angehört, desto mehr Wertschätzung erfährt sie/er. Die „Brahmanen“ gehören zur höchsten Kaste. Die Menschen mit der geringsten Wertschätzung sind die Kastenlosen, die „Unberührbaren“.

Noch heute ist die Zugehörigkeit zu einer Kaste angeboren und unveränderlich. Sie bestimmt alles: was man essen darf und wie man essen muss, welchen Beruf man ausüben darf und wen man heiraten kann. Ein Wechsel in eine andere Kaste ist nicht möglich. Die Kastenzugehörigkeit wird von den Eltern auf die Kinder vererbt. Obwohl versucht wird, Gesetze gegen das Kastendenken zu schaffen, sind die meisten InderInnen, auch die Andersgläubigen, von seiner Richtigkeit überzeugt und leben danach. Hierunter fällt auch ein Teil der Christen. Grund dafür ist die kulturelle Verankerung (d.h., dass sich in Indien das ganze Leben nach dieser Kasteneinteilung richtet).

Katholiken/ Christen

ca. 2 % der Bevölkerung sind katholisch (3,5% Christen insgesamt). Der größte Teil von ihnen lebt im Süden Indiens. Hier ist auch das Kolpingwerk Indien vertreten. Ein Übertritt zu einer christlichen Religion hat die Lebensbedingung vieler Menschen verbessert und ihnen den Zugang zu Bildung, Gesundheit und einer Stellung verholfen. Kolping versucht, durch den Glauben, dass alle Menschen gleich sind, dem Brauch des Kastens (siehe Beschreibung: Kaste) entgegenzuwirken.

Kinderarbeit

Indien ist das Land mit der größten Zahl arbeitender Kinder. Weil viele Familien in Armut leben, müssen ihre Kinder in Indien arbeiten um zum Überleben der Familie beizutragen: in den Haushalten reicher Leute, als Gelegenheitsarbeiter, im Straßenhandel, auf dem Bau oder in Fabriken.

Oft werden Kinder für zu schwere und gefährliche Arbeiten, die sie eigentlich gar nicht machen dürften, in Fabriken und Steinbrüchen illegal (verbotenerweise) beschäftigt. Auch in vielen Teppichknüpfereien arbeiten Kinder. Manche Kinder müssen als lebendes Pfand so die Schulden ihrer Eltern abarbeiten.

Der Grund dafür, dass wir hier T-Shirts und ähnliche Sachen so billig kaufen können, ist, dass diese aus Indien (oder anderen armen Ländern) kommen, wo Kinder diese für einen Hungerlohn in den Baumwollfabriken herstellen, färben... Unser Verhalten unterstützt hier also die schlimme Kinderarbeit.

Kolping-Infos

Seit Gründung des Indischen Kolpingwerkes (1981) entstanden bis heute über 600 Kolpingsfamilien, vorwiegend in den südindischen Bundesstaaten: Tamil Nadu, Kerala und Andhra Pradesh. (Die Partnerschaft zwischen dem Kolpingwerk DV Aachen und dem indischen Kolpingwerk besteht seit 1982.) Die Mehrzahl der indischen Kolping-Mitglieder lebt in ländlichen Gebieten, und alle gehören den untersten Kasten an. Sie besitzen kein eigenes Land, sondern arbeiten meist als Saisonarbeiter auf den großen Farmen.

Kolping-Projekte

Das Kolpingwerk Indien will aktiv die Armut zu bekämpfen. Wichtig ist dabei die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Hierzu haben sich die Kolpingsfamilien zu Spargruppen zusammengeschlossen. Sie zahlen Geld auf ein gemeinsames Konto ein und können, wenn genug zusammengekommen ist, zusätzliches Geld vom Kolpingwerk leihen (Kredit) und damit Kleinprojekte (Hausbau, kleinere Werkstätten wie Schneidereien, Seifenherstellung...) aufbauen (finanzieren). Sie haben ca. 1½ Jahre Zeit, den Kredit zurück zu zahlen, mit dem dann wieder anderen Kolpinggruppen unterstützt werden. Monatlich sparen sie umgerechnet 1,-€. Das entspricht einem Tageslohn. Je nach Projekt erhalten sie vom Kolpingwerk sogar einen Zuschuss, den sie gar nicht zurückzahlen müssen.

Es gibt unterschiedliche Arten von Projekten:

Die Kleingewerbe-/ einkommensschaffende Förderprojekte:

Hierbei handelt es sich um den Aufbau eines kleinen produktiven Gewerbes (Firma/Geschäft, die/das etwas herstellt und verkauft). Die InderInnen können dann den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien selber verdienen.

Ein solches Gewerbe kann z.B. sein:

- Zahnputzpulverherstellung und -verkauf
- Kerzenherstellung und -verkauf
- Herstellung einer manuellen (handbetriebenen) Ziegelsteinmaschine
- Herstellung und Verkauf von Ziegelsteinen (mit der selbstgebauten Ziegelsteinmaschine)

All diese Beispiele und mehr haben uns Kolpinger gezeigt, als wir im letzten Jahr in Indien waren (eine Teil davon haben wir versucht

(Kolping-Projekte)

Mandalas zu besonderen Anlässen/Festlichkeiten ausgelegt/gemalt. Bei unserer Indienreise wurden wir von den Kolpinggruppen immer mit solchen M. willkommen geheißen.

Monsun

Die Monsunzeit ist die Zeit des großen Regens. Während des Monsuns kommt es zu 85 % der Gesamtniederschlagsmenge (= Menge des Regens) des ganzen Jahres.

Das ist wichtig für die Landwirtschaft!

Notdürftig zusammengebaute Hütten halten dem Regen nicht stand und fallen zusammen.

Oft kommt es zu Überschwemmungen.

Reis (Nahrungsmittel)

Reis ist eines der Hauptnahrungsmittel in Indien; es gibt viele Reisplantagen. Weitere typische Nahrungsmittel sind:

- Chapati = rundes, dünnes Fladenbrot aus Weizenmehl
- Okraschoten (sehen aus wie Bohnen)
- Kichererbsen
- Linsen
- Bohnen
- Huhn, Fisch, Lamm
- Joghurt
- Lassi = Art Buttermilch
- Ghee = Art Butter

Sari

Der Sari ist das traditionelle Kleidungsstück der Frauen und Mädchen. Es besteht aus einem ca. 7 m langen Stück Stoff - oft kunstvoll bedruckt und bestickt - das in einer festgelegten Wickeltechnik um den Körper gelegt wird.

Schulbildung

Knapp 50 % der InderInnen können nicht lesen und schreiben (in Deutschland: unter 5 %).

Indische Kinder kommen mit 5 Jahren in die Schule. Der Unterricht findet oft im Freien statt. Mehrere Klassen werden von einer/m LehrerIn gleichzeitig unterrichtet. Die GrundschullehrerInnen sind sehr schlecht ausgebildet, die Klassen meistens überfüllt. (Oft bis zu 60 SchülerInnen in einer Klasse.)

Viele Kinder armer Eltern brechen die Schule vor der 5. Klasse ab.

(Schulbildung)

Mit 8 oder 9 Jahren müssen die Kinder oft zu Hause bei der Arbeit helfen. Wenn es viel zu tun gibt, gehen sie manchmal wochenlang nicht zur Schule.

Die Grundschulen sind sehr schlecht ausgerüstet, die einfachsten Lehrmitteln (Wandtafel, Bücher) fehlen. Deshalb ist der Schulbesuch auch eine Kostenfrage für die Eltern, die nicht in der Lage sind, Bücher, Stifte die Schuluniform, oder den Schulbus zu bezahlen.

Andererseits gibt es in Indien aber auch ca. 200 Universitäten. Sie werden allerdings nur von der oberen Gesellschaftsschicht besucht. Indische Akademiker (= Menschen mit einem Universitätsabschluss)

sind in der ganzen Welt sehr geachtet, weil sie sehr gut ausgebildet sind.

Sonnenblume:

Die Sonnenblume wächst sowohl in Indien als auch in Deutschland. Sie steht als **Symbol für die Partnerschaft**, die zwischen dem Kolpingwerk Indien und dem Diözesanverband Aachen besteht. (Diese Erläuterung ist besonders für die Gruppenstundenidee...).

Eine Blume muss gepflegt werden, damit sie wachsen kann.

das leuchtende **gelb** der Blüten macht auf sich aufmerksam, ist lebendig.

Das **Kolping K** ist der Nährboden, die gemeinsame Grundlage durch das Leben und Wirken Adolph Kolpings. Es soll uns Mut machen, füreinander da zu sein und uns gegenseitig Kraft zu spenden.

Wasser ist die Quelle des Lebens, nötig zum überleben. Es steht für die Bewegung, die da sein und bleiben muss, um die Nöte der Zeit wahrzunehmen und sie anzupacken. Nur mit Wasser, mit Zuwendung, mit gegenseitiger Wahrnehmung kann eine Partnerschaft funktionieren.

Die **Hände** werden einerseits zum indischen Gruß „Namasté“ (mit der Bedeutung „Ich grüße das Licht in Dir“) gefaltet, andererseits sind sie Ausdruck unserer Verbindung im Glauben.

(Sonnenblume)

Das **Haus** und die **Kuh** stehen für die Selbsthilfe-Projekte (siehe Stichwort: Projekte), die in Indien auf die Beine gestellt werden und die der Diözesanverband Aachen unterstützt.

(**Teeblatt**) Wer kennt ihn nicht, den indischen Tee: Darjeeling, Assam,... . Es gibt viele Tee-Plantagen in Indien. Auch hier kann man partnerschaftlichen Einsatz zeigen, indem man fair gehandelten Tee (achtet auf das TransFair-Zeichen!) kauft, um Kleinbauern in Indien einen fairen Preis für Ihre Güter zu sichern.

Der **rote Punkt** ist mittig in der Sonnenblume angebracht. Die meisten Inderinnen tragen ihn auf der Stirn. Die Stelle, an der sich der Punkt auf der Stirn befindet, ist das Zentrum der Energie des Menschen. Bei unserer Indienreise haben wir zum Willkommensgruß auch einen Punkt auf die Stirn getupft bekommen - zusätzlich zu Girlanden und einer Kerze, die für uns leuchtete.

Sprache

Die landesweit anerkannte (Amts-)Sprache ist Englisch. Allerdings sprechen diese Sprache nur die wenigen Menschen, denen die Möglichkeit gegeben wird, Englisch zu erlernen.

Insgesamt werden in Indien 38 verschiedene Sprachen und Dialekte gesprochen.

Taj Mahal

Symbol für eine große Liebe:

Berühmtes Grabmal (Mausoleum), das in Agra/Nordindien von einem Sultan/Kaiser zu Ehren seiner Frau, die mit 38 Jahren bei der Geburt ihres 14. Kindes starb, im 16. Jhd. errichtet wurde. Es besteht hauptsächlich aus weißem Marmor. Dieser Werkstoff und wertvolle Intarsien (Einlegearbeiten aus Halbedelsteinen) verleihen

dem Taj Mahal je nach Tageszeit eine total andere Färbung.

Wasser

= Leben;

Fließendes Wasser gibt es nicht überall. In vielen Bevölkerungsschichten und Landregionen gibt es Brunnen im Dorf oder Nachbardorf, an denen man sich Wasser holen kann. In Indien sieht man Frauen an jeder nur möglichen Wasserstelle, in denen sie ihre Saris oder sonstige Dinge auswaschen. Oder Menschen, die sich im Fluss waschen. In Bombay haben wir sogar gesehen, wie sich ein Mann mit Abwasser aus einem Kanalloch gewaschen hat - wir wohnten direkt nebenan in einem Hotel, in dem sogar ein Swimmingpool war (wobei uns sehr mulmig in der Magengegend wurde und wir uns schämten).

Tabu- Kärtchen zum „Kleinen Lexikon“

<p>Sonnenblume:</p> <p>Farbe gelb Kolping K Wasser Gefaltete Hände Haus Kuh Teeblatt Roter Punkt</p>	<p>Armut:</p> <p>Elendsviertel/Slums Lebensmittel Einkommen Hütten ohne Strom, oder Wasser Leben auf der Strasse</p>	<p>Bevölkerung:</p> <p>EinwohnerInnen Menschen InderInnen BewohnerInnen</p>
<p>Festlichkeiten:</p> <p>Feiern Schmuck Jungtier Kolpingfähnchen Handbemalung Henna</p>	<p>Frauen/Mädchen:</p> <p>Geburt zur Seite legen kein Schulbesuch Heirat Hausarbeit Kolpinggruppe</p>	<p>Gewürze:</p> <p>scharf Speisen Appetitanreger Essen Curry</p>
<p>Hinduistischer Tempel:</p> <p>Wohnplatz der Götter Ausrichtung zur Sonne Gotteshaus Korridor Gebet Schrein</p>	<p>Inderin in Tanztracht:</p> <p>Tanz Bühne Musik Theater Körperhaltung Darstellung</p>	<p>Kaste:</p> <p>Vererbbare Eigenschaften Einteilung von Menschen Brahmanen Wertschätzung „Kastenlose“ Berufsausbildung Vererbung</p>

<p>Kinderarbeit:</p> <p>Armut Familieneinkommen Teppichknüpferei Pfand Fabrik verbotene Arbeit Hungerlohn</p>	<p>Monsun:</p> <p>Regen wichtig für Landwirtschaft Dürre Überschwemmung</p>	<p>Katholiken/Christen:</p> <p>2 % der Bevölkerung Südindien Glauben Kolping Lebensbedingung Bildung</p>
<p>Elefant:</p> <p>Arbeitstier Symbol für Wohlstand Rüssel Dickhäuter Tempelanlagen Glücksbringer</p>	<p>Heilige Kuh:</p> <p>Kuh Lebenssymbol unsterbliche Seele nützliches Haustier Milch- und Butterlieferant Kuhfladen Müllabfuhr</p>	<p>Hinduisten u. Götter:</p> <p>Wiedergeburt Kaste Religion Shiva Hindus 85 % der Bevölkerung Belohnung/Bestrafung</p>
<p>Sprache:</p> <p>Englisch Dialekte Verständigung lernen</p>	<p>Taj Mahal:</p> <p>Symbol Grabmal Agra Sultan Marmor Färbung</p>	<p>Reis und andere Nahrungsmittel:</p> <p>Hauptnahrungsmittel Plantagen Wasser Chapati Huhn Linsen</p>

<p>Sari:</p> <p>Kleidungsstück der Frauen 7m-Stück Wickeltechnik kunstvoll bedruckt</p>	<p>Essen:</p> <p>Bananenblätter rechte Hand Reis Gewürze</p>	<p>Wasser:</p> <p>Leben Brunnen Wasserstelle Fluß Kanal Swimmingpool waschen kochen</p>
<p>Lebenserwartung:</p> <p><i>Alter</i> Tod Geburt Hoch Niedrig unterschiedlich</p>	<p>Mandalas:</p> <p>Meditationszeichen Kreis Figuren Mitte Willkommengruß Blumen Tradition</p>	<p>(Kolping)-Projekte:</p> <p>Armut Hilfe zur Selbsthilfe Spargruppen Hausbau Eigenleistung Kredit Werkstätten</p>

Sariwickelanleitung:

Jeder Sari ist etwas anders beschaffen. Abhängig vom jeweiligen Material (schwere Seide, leichte Seide, Baumwolle etc.) müssen Sie einige Schritte etwas anpassen.

Das Anlegen eines Saris erfordert ein wenig Übung. Bitte geben Sie sich selbst etwas Zeit. Nach ein paar Versuchen werden Sie sicherlich vom Erfolg belohnt.



Schritt 1:



Legen Sie den Sari um Ihre Taille. Wählen Sie hierbei das meist weniger oder gar nicht verzierte Ende.

Die Längskanten verlaufen waagrecht, wobei die Brokatborte am unteren Ende verläuft. Der verbleibende Stoff liegt rechts von Ihnen.

Schritt 2:



Greifen Sie einen Zipfel Stoff aus dem losen Ende und einen eng am Körper liegenden Zipfel der verbleibenden ca. 5 m.

Knoten Sie die beiden Zipfel so zusammen, dass Sie einen gut sitzenden Rock, mit einem Schlitz zur Rechten, erzeugen.

Schritt 3:



Führen Sie nun die verbleibenden ca. 4-5 m Stoff von rechts vor ihren Körper und falten Sie mit ca. 1 Meter des direkt am Körper liegenden Stoffes eine Ziehharmonika. Dabei legen Sie die Falten nach innen (links) hin, d.h. die letzte von Ihnen gelegte Falte liegt beim folgenden Schritt unten. Es sollten ca. 4-5 Falten mit einer Zirkabreite von 20 cm entstehen.

Diese Stoffziehharmonika stecken Sie mittig vorne in Ihrem Bund fest. Zur Sicherheit können Sie dieses Stück auch mit einer großen Sicherheitsnadel einmal feststecken.

Sie haben vorne nun große, aufspringende Falten.

Schritt 4:



Ca. 2,5-3 m Stoff sind hiernach verblieben. Diesen führen Sie linksherum, hinter Ihrem Rücken, um die Taille wieder zur rechten Seite durch.

Somit haben Sie auf Ihrer Rückseite eine 2. Lage Stoff angelegt.

Schritt 5:



Das schöne, geschmückte aufwendige Ende Ihres Saris, der Paluv, liegt nun in Ihrer rechten Hand.

Schritt 6:



Greifen Sie den Stoff in der Höhe mit der rechten Hand, die Sie benötigen, um den Stoff zur linken Schulter, quer über Ihren Oberkörper zu führen.

Schritt 7:



Legen Sie dieses Stück, welches Sie wieder in Ziehharmonikafalten gelegt haben (ca. 5 Falten à 20 cm) über Ihre linke Schulter, wobei der schöne Paluv hinten herunter hängt.

An der Schulter können Sie die Stoffziehharmonika auch mit einer kleinen Sicherheitsnadel feststecken damit er nicht mehr verrutschen kann.

Ihr Oberkörper ist nun durch den Saristoff von Ihrer rechten Hüfte, quer über den Brustkorb bis zur linken Schulter bedeckt.

Schritt 8:



Auf der Rückseite sehen Sie den langen Rock, den Sie selbst geknotet haben. Er wird noch einmal durch eine 2. Lage Stoff verstärkt, die von Ihrer linken Seite zur rechten herüberläuft.

Schmückend auf der Rückseite ist der Paluv, der von Ihrer linken Schulter bis ca. Mitte der Oberschenkel herunterhängt.

Die Abmessungen sind je nach Körpergröße sehr verschieden. Wenn Sie eine besonders schmale Taille haben benötigen Sie vielleicht ein paar mehr Ziehharmonikafalten vorne.

Eventuell sind es aber auch 1-2 weniger. Meist muss man damit ein paar Mal experimentieren, bis man den Paluv so über der Schulter hängen hat, dass er bis ungefähr Mitte der Oberschenkel reicht.